

Neueste Nachrichten

des

GLASMUSEUM WEIßWASSER

Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Weißwasser, den 01.09.2018

Nr. 57

Glück und Glas wie leicht bricht das – zerbrochenes Glas und Glück kehrt nie zurück

Diese Ausgabe enthält von Jochen Exner den Beitrag „Die Glasindustrie im Muskauer Faltenbogen“ und von Ulrich Werner „Gedanken zu ebenen Silberspiegeln“

Daneben sind wie gewohnt Informationen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum enthalten.

*Zum Erscheinen der Broschüre „Glastour im Muskauer Faltenbogen“
im Rahmen der Schriftenreihe des Fördervereins aus dem Vorwort:*

Die Glasindustrie im Muskauer Faltenbogen

Von Jochen Exner

Der sich hufeisenförmig von Klein Kötzig über Weißwasser nach Teuplitz (Tuplice) erstreckende „Muskauer Faltenbogen“ bot mit seinen Bodenschätzen die idealen Voraussetzungen für die Entwicklung der Glasindustrie in diesem eng begrenzten Raum. Besonders Holz, Kohle und Sand waren die wichtigsten Grundrohstoffe, die vor Ort ausreichend vorhanden waren.

In den, dem Muskauer Faltenbogen vorgelagerten Gebieten mit Braunkohlevorkommen entwickelte sich die Glasindustrie schon frühzeitig. In der „Augustahütte“ in Wiesau (Wymiarki) wurde erstmals 1677 Glas geschmolzen. Das ist der älteste Nachweis zur Glasindustrie in unserer Gegend. In Wiesau wurden in der Folge drei weitere Glashütten in Betrieb genommen.

Ein weiteres Glaswerk wurde in der Nachbargemeinde Hartmannsdorf (Witoszyn Dolny) 1862 gegründet. Auf diesem geologischen Kohlefeld entstand im Landkreis Sorau (Żary) in Kunzendorf (Kunice Żarskie) ein weiteres Zentrum der Glasindustrie mit vier Glashütten.

Noch erwähnenswert in diesem, dem Muskauer Faltenbogen vorgelagerten Gebiet ist der Glasstandort Rietschen mit drei Glashütten.

Betrachtet man die Glasindustrie im deutschen Teil des Muskauer Faltenbogens, beginnend in Kötzig und Döbern, so kann hier eine sehr hohe Konzentration an Glashütten mit insgesamt 10 Betrieben festgestellt werden.

Folgt man dem Muskauer Faltenbogen, so kommt man zum Standort Friedrichshain mit der Glashütte „Friedrichshain“ (ab 1903 „von Poqcet Glashüttenwerke“; 1767-1990), der ältesten Glashütte im Muskauer Faltenbogen. In der Nachbargemeinde Tschernitz wurden zwei Glashütten gegründet. Eine weitere frühzeitliche Glashütte entstand in Jämlitz.

Im Zentrum des Muskauer Faltenbogens entwickelte sich die Glasindustrie der Gemeinde Weißwasser rasant. Von 1873 bis 1904 entstanden hier 11 Glashütten. Ihr Produktionsvolumen wurde nirgendwo auf der Welt erreicht. Sie produzierten eigentlich alles, was aus Glas gemacht werden konnte! Insgesamt waren in Weißwasser über 4000 (!) Menschen beschäftigt, die an 49 Öfen und 486 Häfen gearbeitet haben.

Folgt man dem Muskauer Faltenbogen, so kommt man zum Glasstandort Muskau mit fünf Glashütten, auf deutscher Seite zwei, auf polnischer Seite in Luginitz (Łeknica) drei. Am Ende des Faltenbogens wurden in Triebel (Trzebiel) und in Teuplitz (Tuplice) je zwei Glashütten gegründet.

Betrachtet man sich die Entwicklung der Glasindustrie in diesem eng begrenzten Raum, so stellt sie ein weiteres Phänomen im Faltenbogen dar. Die Glasbetriebe, davon im Faltenbogen 32 und 47 im nahen Umfeld, zeugen von der Einmaligkeit der Nutzung der natürlichen Ressourcen und den ausgeprägten handwerklichen Fertigkeiten der Menschen. Schaut man sich weiterhin die Gründungsdaten der Hütten an, so stellt man fest, dass diese von 1677 bis 1906 gegründet wurden. Lt. „Adressbuch der Deutschen Glasindustrie 1914“ vom Coburg-Verlag war das die höchste Konzentration der Glasindustrie in Deutschland.

Bei der Bewertung der Hüttengründungen müssen wir davon ausgehen, dass bis 1876 vorwiegend Holz für die Glasschmelze verwendet wurde. Der dadurch entstandene Holzangel fehlte die Glashütten um 1850 daran, eine Entwicklung entsprechend der Industrialisierungsperiode zu nehmen. Eine Lösung dieses Problems brachte erst im Jahre 1856 die Erfindung der Regenerativgasfeuerung durch Friedrich von Siemens sowie der 1858 entwickelte Generator zur Vergasung der Braunkohle. Für die gesamte deutsche Glasindustrie war dadurch der Weg der Entwicklung zur Großindustrie frei.

Infolge dieser Neuerung war es jetzt möglich, durch indirekte Feuerung ein einheimisches Feuerungsmaterial, die Braunkohle, großtechnisch auszunutzen. Dieser Brennstoff war und ist heute noch in ausreichender Menge vorhanden. Damals war er jedoch noch nicht in großem Umfang erschlossen. Mit der allgemeinen Zunahme des Brennstoffbedarfes der Wirtschaft in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde ein verstärkter Kohleabbau immer mehr zur Notwendigkeit. Zwar wurden schon vorher, um 1800, in der Lausitz Schürfversuche unternommen und auch Braunkohle in kleinen Mengen gewonnen, aber es konnten z. B. die Kohlefunde bei Friedrichshain 1843 beim damaligen Stand der Feuerungstechnik nicht zur Beheizung der Glasöfen verwendet werden.

Weitere 23 Glashütten gab es im Regierungsbezirk Liegnitz (heute Legnica) mit den Schwerpunkten Penzig (Piensk) und Rauscha (Ruszow), sowie 8 Glashütten im Regierungsbezirk Frankfurt/O. in Kundendorf (Kunice Żarskie) und Wiesau (Wymiarki).

Von großer Bedeutung war die mit der Aufnahme der Brikettproduktion 1870 verbundene Industrialisierung des Braunkohlenbergbaus im Senftenberger Revier. Diese entwickelte sich nun zu einem selbständigen Industriezweig und trat nicht mehr wie bisher nur als Folgeerscheinung z. B. von Glashütten auf.

Auch die Erschließung eines anderen wichtigen Grundstoffes für die Glasindustrie, des Glassandes, vervollkommnete sich nunmehr. In der ersten Entwicklungsetappe der Glasindustrie wurden kaum große Ansprüche an die Reinheit des Sandes gestellt. Doch mit fortschreitender Entwicklung stiegen die Anforderungen an die Qualität des Glases. Bedeutende Sandlager wurden in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Nähe von Hohenbocka und Hosena erschlossen. Insbesondere der Sand in der Umgebung von Hohenbocka zeichnete sich durch eine sehr hohe Reinheit aus, aber erst mit der Verbesserung der Transportbedingungen war es möglich, diesen Rohstoff auch über größere Strecken zu befördern.

Einen starken Impuls erhielt unter anderen die Sandförderung durch den Bau der Lausitzer Eisenbahnlagen. Von großer Bedeutung war der Bau der Eisenbahnstrecke Berlin-Weißwasser-Görlitz 1863 sowie die Errichtung der Zweigbahnen 1872 von Weißwasser nach Teuplitz über Muskau und 1891 von Weißwasser nach Forst. Auf diesen Eisenbahnlagen konnten nun problemlos alle Rohstoffe, Fertigerzeugnisse sowie die ständig steigende Zahl der Arbeitskräfte transportiert werden. Sie waren von entscheidender Bedeutung für die industrielle Entwicklung im „Muskauer Faltenbogen“, da der Verlauf der Bahntrasse exakt auf dem Rücken des Faltenbogens angelegt wurde und Weißwasser als zentraler Umschlagplatz am Knotenpunkt gelegen war.

(Die Broschüre ist gedruckt und kann im Glasmuseum erworben werden.)

Forschung:

Gedanken zu ebenen Silberspiegeln

von Ulrich Werner

Einleitung

Ein Veredelungsprodukt von Tafelgläsern sind ebene Spiegel, welche im Haushalt und in der Möbeldustrie zum Einsatz kommen. Sie werden auch als Rückflächenspiegel bezeichnet, denn die Spiegelschicht, im beschriebenen Fall aus Silber bestehend, befindet sich auf der Rückseite des Tafelglases. Somit kommt der Färbung des Glases eine besondere Bedeutung zu, weil die Lichtstrahlen das Glas, im Gegensatz zu einer normalen Fensterverglasung, zweimal durchdringen. Deshalb ist die Reflexion des entstehenden Silberspiegels im besonderen Maße vom Farbstick des Glases abhängig, dessen Intensität hauptsächlich vom Eisenoxidgehalt bestimmt wird. Es ist nun von besonderem Interesse, bis zu welchem Fe_2O_3 Gehalt noch brauchbare Spiegel zu erhalten sind, die die in ihm abgebildeten Gegenstände mit einer hohen oder noch vertretbaren Farbtreue wiedergeben. Dazu ist das Anlegen einer entsprechenden Spiegelsammlung notwendig gewesen und die Ausführung von spektralphotometrischen Messungen im sichtbaren Spektralbereich.

1. Ein Grenzwert für den Fe_2O_3 Gehalt ist gefunden

In einem Sachbuch der Glasfabrikation ist folgendes zur Bereitung von Spiegelglasgemenge zu lesen: "Bei der Auswahl der Rohmaterialien zur Herstellung von Spiegelglas ist deshalb in besonderem Maße auf möglichst geringe Verunreinigung durch Eisen zu achten, umso mehr als dieses Glas höheren Geschmacksanforderungen genügen soll als gewöhnliches Fensterglas. Solange die Eisenverbindungen unter 0,15 % bleiben, wirken sie nicht sonderlich störend. Schon ein Glas mit nur wenig höherem Gehalt kann aber bereits bei mittleren Ansprüchen auf Ablehnung stoßen" ⁽¹⁾.

2. Eisenoxidgehalte von Spiegelgläsern aus der Literatur

Eine ausführliche Darstellung der Fe_2O_3 Gehalte von Spiegelgläsern ist in ⁽²⁾ zu finden. Dort findet man Werte von bis zu 1,39 %. Die Begründung dafür findet man bei Liebig, dem Erfinder der industriellen Fertigung von Silberspiegeln in der Mitte des 19. Jhd.: "Silberspiegel waren damals unverkäuflich, weil sie farbgetreu abbildeten. Die Mode verlangte ein bleiches, blasses Bild- vornehme Blässe!-, wie es von dem damals gebräuchlichen Quecksilberspiegel wiedergegeben wurde. Liebig entsprach später dieser Forderung, indem er statt des farblosen ein grün gefärbtes Deckglas verwendete" ⁽³⁾.

Um die Jahrhundertwende, kurz vor dem 1. Weltkrieg, ist das Modebewusstsein der Menschen ein anderes geworden. Man verlangt nun eine naturgetreue Abbildung der menschlichen Haut beim Blick in den Spiegel. Deshalb setzt man kein grünes Glas für die Herstellung von Silberspiegel ein, wie einem Katalog eines Berliner Großhändlers zu entnehmen war ⁽⁴⁾. Die Kunden konnten nun wählen zwischen Spiegeln, die mit weißem Glas (Kristallglas), mit 3/4 weißem oder mit 1/2 weißem Glas gefertigt wurden. Vor allem für dicke Spiegel ist weißes Spiegelglas zum Einsatz gekommen.

3. Die Eisenoxidgehalte der Tafelgläser aus Ushmannsdorf

Wie bereits früher berichtet, wurde das Tafelglas der Ushmannsdorfer Glashütte auch für die Herstellung von Spiegeln verwendet ⁽⁵⁾. Einen Anhaltspunkt zum Eisenoxidgehalt der damals produzierten Gläser ergab aus einem Gebäude der Stadt Rothenburg ein Wert von 0,34%. Das würde also über der oben gestellten Forderung von 0,15 % liegen. Eine aus dem Jahre 1929 ausgeführte Analyse, also kurz nach der Einführung des Fourcaultverfahren in der Ushmannsdorfer Glashütte, ergab einen Fe_2O_3 Gehalt von 0,10 % ⁽⁶⁾. Dieser Wert wurde über Jahrzehnte eingehalten, wie Analysen von Rückstellproben und von Gläsern aus alten Fenstern, die mit Sicherheit aus der Ushmannsdorfer Produktion stammten, belegen. Damit ist das Tafelglas aus der Ushmannsdorfer Glashütte dem 1/2 weißen Glas zuzuordnen. Höher lagen die Gehalte der Tafelgläser an Eisenoxid, die kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges produziert wurden. Sie hatten in der Regel einen Fe_2O_3 Gehalt von 0,22 %, wie Analysen alter Fenstergläser aus dem Raum Ushmannsdorf ergaben. Der höchste Eisenoxidgehalt aller meiner gesammelten Tafelgläser lag in einem Fall bei 0,50 %.

4. Die Eisenoxidgehalte der heutigen Spiegelgläser

Entsprechend der Werbematerialien eines großen Tafelglasherstellers werden für die Spiegelherstellung Gläser mit Fe₂O₃ Gehalten von 0,07% verwendet (1/2 weiße Gläser). Auf Wunsch können auch weiße Gläser eingesetzt werden, welche einen Fe₂O₃ Gehalt von 0,02% haben ⁽⁷⁾. Für spezielle Anwendungen, z.B. für Dekorationszwecke, kommen auch grüne Tafelgläser mit Fe₂O₃ Gehalten von 0,50 % zum Einsatz.

5. Der Einfluss des Eisenoxidgehaltes auf die Reflexion der Spiegel

In der nachstehenden Tabelle sind die Ergebnisse dargestellt von Spiegeln, deren Tafelgläser unterschiedliche Eisenoxidgehalte aufweisen. Die Dicke der Gläser betrug 3mm, die der Spiegelschicht etwa 100 nm. Die spektralphotometrischen Messungen erfolgten mit Lichtart D65/2°, die Bestimmung des Spiegelfarbstichs nach DIN 55980.

	Farbstich Glas	ρ (%) Spiegel	Spiegelfarbstich	Farbwiedergabeindex R _a
Fe ₂ O ₃ (%)				
0,02	weiß	96	gelb	100
0,05	3/4 weiß	95	gelbgrün	99
0,07	1/2 weiß	94	gelbgrün	99
0,13	1/2 weiß	93	gelbgrün	99
0,22	grün	80	grün	93
0,58	grün	72	grün	88

6. Fazit

Zu den in der Tabelle dargestellten Ergebnissen ist zu bemerken:

1. Der Eisenoxidgehalt der eingesetzten Tafelgläser sollte tatsächlich nicht größer als 0,15% sein.
2. Dann wird auch ein hoher Index für die Farbwiedergabe der Spiegel erhalten.
3. Liegt R_a unter 95, dann entspricht das schon einer sichtbaren Verfärbung der Spiegel. Bei Werten unter 90, hat man es bereits mit einer Verfälschung der Farbwiedergabe zu tun ⁽⁸⁾.
4. Diese Erkenntnisse decken sich mit den Resultaten der Farbstichbestimmung der Spiegel. Beim Übergang des Farbstichs von gelb zu gelbgrün ist ein leichter Rückgang der Farbwiedergabe zu erkennen. Ähnlich ist es bei der Veränderung des Farbstichs von gelbgrün zu grün. Hier ist die Verminderung der Farbwiedergabe noch deutlicher zu erkennen.

Da sich heutzutage die Spiegelhersteller nur noch am Reflexionsgrad ρ in ihren Prospektmaterialien orientieren, sollte mit den beiden Parametern Spiegelfarbstich und des Farbwiedergabeindex R_a eine zusätzliche Orientierung für die Bewertung der Spiegelqualität gegeben werden.

Literatur:

- (1) Dralle -Keppeler: Die Glasfabrikation, Bd. 2, München und Berlin, 1931, S.839.
- (2) Hermann Thiene: Glas, Bd.2, Jena, 1939, S. 827.
- (3) Siegfried Herenz: Das Liebig-Museum in Giessen, 1988.
- (4) Johannes Grützke: Spiegelglas und Tafelglasmanufaktur, Berlin, 1913.
- (5) Ulrich Werner: Der Firmenbriefkopf der Tafelglashüttenwerke Künzel& Dumke Uhmanssdorf, von 1902, In: Neuer Rothenburger Anzeiger, Rothenburg, 2010, 11, S.22.
- (6) Rudolf Schmidt: Der praktische Glasschmelzer, 1953, S. 170/171.
- (7) Saint-Gobain Glass: Miralite Revolution: Verwendung von Planilux (1/2 weißes Glas), Einsatz von Diamant (weißes Glas) auf Anfrage möglich.
- (8) Günter Neroth, Dieter Vollenschaar: Wendehorst Baustoffkunde, 2011, S.576.

Aus der regionalen Presse und dem Glasmuseum:

Lausitzrunde stellt sich neu auf (Auszug)

Von Constanze Knappe,
Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 16./17. Juni 2018

... Frank Gärtig störte sich zum Beispiel daran, dass in der Präambel der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung nur von den 8.000 Arbeitsplätzen in der Kohleindustrie die Rede ist, wo doch die Lausitz schon 16.000 Arbeitsplätze in der Glasindustrie verloren hat. ...

„Weißwasser dankt dem Ehrenamt“

Ministerpräsident Kretschmer: Glasmuseum steht nicht zur Diskussion!
Von Reiner Keller
Glasmuseum, im Juni 2018

Am 23. Juni waren auf Initiative des Sozialen Netzwerkes Lausitz und der Stadtverwaltung Weißwasser aktive Mitglieder der vielfältigen Vereine der Stadt (darunter auch vom Förderverein Glasmuseum) und der Bürgerinitiativen in die Telux Weißwasser eingeladen. Neben Informationen zu den Ergebnissen der Initiative „Lausitzer Sterne“ (www.lausitzer-sterne.de) wurde ein kleines Programm geboten. In dessen Verlauf wurde bestätigt, dass viele Ehrenamtler sich stundenmäßig bis zum hohen zweistelligen Bereich im Monat in die Arbeit ihrer Vereine einbringen. In mehreren Dankesreden – so die von Sachsens Ministerpräsident Kretschmer oder OB Pötzsch – wurde die Bedeutung der Arbeit der Ehrenamtler hervorgehoben und ihnen entsprechend gedankt. Abschluss der Veranstaltung war das 2. Grillfest im Rahmen von „Weißwasser dankt dem Ehrenamt“ mit leckeren Dingen vom Rost und aus den „Schüsseln“. Danach war vor dem Public Viewing Deutschland – Schweden Zeit für Gespräche. Unser Vereinsvorsitzender Horst Fasold nutzte diese Gelegenheit und trug Ministerpräsident Kretschmer unsere Befürchtungen vor, dass das Glasmuseum als freiwillige Aufgabe der Stadt u. U. wegen einer fehlenden Finanzierung geschlossen werden könnte. Die Antwort von Kretschmer: „Das Glasmuseum steht nicht zur Diskussion!“. Glasmuseum, im Juni 2018

Neufert-Verein setzt Industriedenkmal in Szene

Die Bundes-Kulturstiftung fördert in Weißwasser ein Projekt
im Rahmen „Bauhaus 2019“ mit 150.000 Euro.
Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 13.07.2018

Der Neufert-Verein erhält 150.000 Euro von der Kulturstiftung des Bundes für ein Projektvorhaben im Rahmen des 100. Bauhausjubiläums 2019. Vereinsvorsitzender Holger Schmidt freut diese Förderung sehr. „Wir sind ganz glücklich, dass wir Weißwasser damit bundesweit ein bisschen in die Öffentlichkeit bringen können.“ Um einhundert Jahre nach der Gründung des Bauhauses ein bundesweites Signal für dessen zeitgenössische Relevanz zu setzen, richtete die Kulturstiftung einen antragsoffenen Fonds „Bauhaus heute“ ein. Schmidt habe davon gelesen und mit den Vereinsmitgliedern befunden, sich daran zu beteiligen. Derweil in ganz Deutschland viele Veranstaltungen zum Thema Bauhaus vorgesehen sind und in Berlin, Dessau und Weimar neue Bauhaus-Museen entstehen, so Holger Schmidt, will der Weißwasseraner Verein den hiesigen Neufert-Bau ins rechte Licht rücken. „Dieser funktionalistische Bau ist Wilhelm Wagenfeld und Ernst Neufert zu verdanken, die sich 1935/1936 in Weißwasser trafen“, so Schmidt. Mit dem Geld der Stiftung soll das Projekt „Modellfall Weißwasser – das Maß aller Dinge“ künstlerisch gestaltet werden. Ein Stadtparcours soll es dazu geben.

Studenten der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig unterstützen das Glasmuseum bei der Inventarisierung der Bestände

Von Reiner Keller
Glasmuseum, im August 2018

Seit dem 1. August ist eine Gruppe von Studenten der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig im Glasmuseum dabei, die Bestände des Glasmuseums entsprechend den neuen Anforderungen zu inventarisieren. Sie beginnen mit den Exponaten der gegenwärtigen Sonderausstellung „100 Jahre Arsallglas“. Anwendung findet dabei das mehrdimensionale Datenbank- und Retrievalsystem FAUST, das in vielen Bereichen eingesetzt wird.

FAUST bietet viele produktive Möglichkeiten für die Sammlung, inhaltliche Erschließung, Strukturierung und flexible Nutzung von kleinen bis hin zu riesigen Datenmengen. Mit FAUST kann man alles archivieren und auch wiederfinden: Akten, Bilder, Briefe, Bücher, Dateien, Filme, Musik, Patente, Videos, Zeichnungen, Gegenstände verschiedenster Art usw.

Das offene und flexible FAUST-Konzept bietet passgenaue Lösungen. Es bewährt sich seit über 30 Jahren im praktischen Einsatz. Dank kontinuierlicher Innovation werden technische Neuerungen in das Konzept integriert. So bietet FAUST hohe Produktivität und Zukunftssicherheit. Zahlreiche Vorlagendatenbanken ermöglichen einen sofortigen Einstieg, sind dennoch veränderbar, auch rückwirkend.

(nach LAND Software-Entwicklung)



Rollator: Er hilft beim Gehen

Gut zu Fuß
Besonders in der Ebene hilft ein Rollator, gleichmäßig und zügig zu gehen, haben Forscher entdeckt. „Beim Auf und Ab dagegen verschlechtert sich oft das Gangbild“, sagt Professor Clemens Becker aus Stuttgart. Angehörige oder Profis sollten prüfen, wie der Rollator das Gehen verändert, empfiehlt der Experte. „Nicht immer ist er wirklich sinnvoll.“

RechtsWege

Unfall im Ehrenamt

Viele Senioren engagieren sich ehrenamtlich. Wer zahlt, wenn dabei etwas passiert?

Wie sind Ehrenamtliche über die Organisation versichert (nachfragen)?

```

graph TD
    A[Wie sind Ehrenamtliche über die Organisation versichert (nachfragen)?] --> B[in der gesetzlichen Unfallversicherung (z. B. Unfallkassen, Berufsgenossenschaften)]
    A --> C[Sammelvertrag bei einer privaten Versicherung]
    A --> D[gar nicht]
    B --> E[Ehrenamtlicher ist wie ein Arbeitnehmer versichert (auch auf dem Weg zum Einsatz)]
    C --> F[Ehrenamtlicher ist laut Bedingungen des Vertrags versichert (nachfragen)]
    D --> G[Ehrenamtlicher hat selbst private Unfallversicherung]
    G --> H[ja]
    G --> I[nein]
    H --> E
    I --> J[kein Versicherungsschutz]
                    
```

besteht sowohl gesetzlicher als auch privater Versicherungsschutz, zahlen i.d.R. beide Versicherungen

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

10 Senioren Ratgeber



Durch die Verschärfung des Datenschutzes kann die Rubrik „**Runde**“ **Geburtstage der Mitglieder des Fördervereins**“ leider nicht mehr erscheinen!

Sonderausstellungen / Veranstaltungen 2018

A) Ausstellungen im Glasmuseum

- | | |
|-------------------------|--|
| bis 28.02.2018 | <u>Weihnachten im Erzgebirge / Waldgeflüster</u> |
| 07.04.2018 – 04.11.2018 | <u>100 Jahre Arsal</u>
Ausstellungseröffnung: 06.04.2018, 18.00 Uhr
Sonderausstellungsraum 1: Arsal-Exponate von 1918 bis 1929 (Leihgaben)
Sonderausstellungsraum 2: Neue Kunstwerke in Arsal-Manier von Michael Penn – Gotthard Glas |
| 01.12.2018 - März 2019 | <u>Weihnachtsausstellung</u>
Ausstellungseröffnung: 30.11.2018, 18.00 Uhr |

B) Ausstellungen außerhalb

Lausitzhalle Hoyerswerda: Ostermarkt (10.03.2018 – 11.03.2018)
Bleikristall aus der Bärenhütte und Werkzeug

Erlichthof Rietschen (03.05.2018 - 06.08.2018)
Glasdesign aus Weißwasser – Werkstatt für Glasgestaltung

C) Aktionen

Internationaler Museumstag (13.05.2018)

Tag des offenen Denkmals (09.09.2018)

Erweiterung der Fachbibliothek des Glasmuseums

Der Förderverein hat die umfangreiche Fachbibliothek von Manfred Schäfer übernommen. Die z. T. sehr wertvollen Publikationen sind erfasst (Citavi) und können im Glasmuseum eingesehen werden.

Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Gramß, Horst; Keller, Reiner
Der Glasdesigner Horst Gramß
54 S.; ISBN 978-3-9813991-0-3

Segger, Günter; Sporbert, Janett
Gedenkpfad für die Opfer von Krieg und Gewalt
20 S.;
ISBN 978-3-9813991-1-0

Keller, Reiner
Heinz Schade. Ein begnadeter Glasschleifer und -graveur
72 S.; ISBN 978-3-9813991-2-7

Schäfer, Manfred

Glasdesigner. Glasmacher. Glasgraveur

Gerhard Lindner | Manfred Schäfer | Hans Lutzens | Horst Schumann | Fritz Heinzel

Sie haben in der jüngsten Vergangenheit Spuren in der Glasindustrie Weißwassers hinterlassen

72 S.; ISBN 978-3-9813991-4-1

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 1

Glasige Erinnerungen. Geschichten aus dem Arbeitsleben des Verfassers

150 S.; ISBN 978-3-9813991-5-8

Schubert, Werner

Beiträge zur Geschichte der Juden in Weißwasser

Eine bedeutsame Episode zwischen 1881 und 1945

290 S., ISBN 978-3-9813991-7-2

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Gottfried Bär | Frank Große | Hannelore Kaiser | Sieghard Kaiser | Horst May | Gertraud Prokop | Her-

bert Ruhle | Kurt Schwarz | Heinz Thiele

114 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Soziale Leistungen im Stammbetrieb Lausitzer Glas

36 S.; ISBN 978-3-9813991-3-4

Schäfer, Manfred

Maschinelle Stielglasfertigung in Weißwasser

Ein Beitrag aus der Sicht der Erzeugnisentwicklung 1962-1990

47 S.; ISBN 978-3-9813991-9-4

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Gerhard Artelt | Rita Brose | Paul Bittner | Max Lustig | Willy Rogenz | Angela & Rainer Schmidt |

Margarete Seidel | Jaroslaw Strobl

145 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 2

Geschichten und Geschehnisse aus dem Arbeitsleben des Verfassers

157 S.; ISBN 978-3-9817091-1-7

Hans Schaefer

Außergewöhnlicher Fachmann und exzellenter Redner

91 S.; ISBN 978-3-9817091-2-4

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

2. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Horst Gramß | Rudolf und Heinz Hauschke | Günther Lehnigk | Johannes Kaiser | Herbert Kokel |

Hans-Jürgen Panoscha | Hans Schaefer

103 S.; ISBN 978-3-9813991-3-1

Exner, Jochen; Segger, Günter

Chronik zur Wiederrichtung des Glasmacherbrunnens der Stadt Weißwasser

73 S.; ISBN 978-3-9813991-4-8

Jennen, Diana-Ilse

Mein Großvater Vinzenz Krebs

38 S., ISBN 978-3-9817091-5-5

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

3. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter:

Willi Paulick | Heinz Schade | Werner Schubert | Marlies Sorge | Günter Wehner

Würdigung weiterer Ehemaliger in der Presse

109 S., ISBN 978-3-9813991-7-9

Jentsch, Christian

Weingläser aus vier Jahrhunderten

Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung

ISBN 978-9817091-8-6

100 Jahre Arsal

Katalog der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser

vom 7. April 2018 bis 4. November 2018

ISBN 978-9819729-0-0

Jochen Exner

Glastour im Muskauer Faltenbogen

84 S., ISBN 978-9817091-0-0

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser | Telefon: 03576-204000 | Fax: 03576-2129613 |

E-Mail: info@glasmuseum-weisswasser.de | Internet: www.glasmuseum-weisswasser.de

V.i.S.d.P. für den Inhalt von Beiträgen liegt bei den Autoren.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Fördervereins sind willkommen!